

XIV.

Stromesweis verspricht sein rothes
Blut ein Erzfeind Don Kichotes.

Einst der Held zur Nachtzeit kehrte
ein ins Wirthshaus; er verzehrte,
weil vor Hunger halb er todt
war, ein kräftiges Abendbrot.
Darauf stellt er sich den Gästen
als den ersten von den besten
Rittern vor, die weit und breit
leben in der jetzgen Zeit.
Und er redet: „Die da kennen
etwas Weltgeschichte, nennen
eifern unsern Zeitabschnitt.
Meine Herrn! Ich thu es mit!
Wißt ihr, warum ich geboren
ward in dieser Zeit? Erforen
hat der Himmel mich zum Held,
der vergolde diese Welt.

Denn mit meinen Abenteuern
will ich ruhmestvoll erneuern
jenen Zeitabschnitt, der hold
und gewaltig war wie Gold.
Mir ist's also vorbehalten,
daß ich jene schönen alten
Zeiten noch einmal zurück
rufe zu der Menschheit Glück.
Sa! in mir ist neues Leben
jenen Zwölfen gar gegeben,
die in Frankreich einst mit Ruhm
wirkten für das Ritterthum.
Freut euch, denn in dieser Stunde
seht ihr den die Tafelrunde,
die so lange Zeit war todt,
neu belebenden Richot!
Alle ritterlichen Helden,
deren Thaten uns vermelden
alte Bücher, leben auf
nun durch meinen Siegeslauf.
Was ich in der Welt verrichte,
wird die Wunder der Geschichte,
die nun preiset jeder Mund,
drängen in den Hintergrund!" —
Alle hören starr vor Staunen
diese Rede, und sie raunen

lächelnd sich das Wort ins Ohr:
„Welch ein hochgelahrter Thor!“

Darauf geht der Held zu Bette.
Über seiner Lagerstätte
hing ein dicker Schlauch mit Wein.
Don Richote schläft bald ein.
Santscha doch nebst andern Gästen
sprach indessen noch den besten
spanischen Getränken zu.
Friede herrschte rings und Ruh.
Doch auf einmal drang von oben
her ein ungeheures Toben,
grade so, als ob man sich
schlug und raufte fürchterlich.
Santscha läuft mit Witzeschnelle
als getreuer Knapp zur Stelle,
wo sein Herr in wilder Wuth
sich vertheidigte aufs Blut.
Doch was Santscha oben schauet,
ist ganz furchtbar. Er getrauet
nicht allein sich, beizustehn
ihm, und kommt um Hilfe flehn:
„Helfet doch in Kampfesnöthen
meinem Herrn, sonst wird ihn tödten

jener Riej, der nur mit Graun
ist und Beben anzuschau!
Wenn sein Kopf auch abgehauen
ist, so darf man doch nicht trauen
diesem Riesen, der sich wehrt
noch, als wär er unverseht.“

Doch des Knappen Santscha Sammer
wird durch Poltern aus der Kammer
Von Richotes übertönt.
Auch des Ritters Stimm erdröhnt:
„Du verruchter Mordgeselle!
Ich erstech dich auf der Stelle!
Ja, dein Säbel und dein Dolch
nützen dir nichts mehr, du Strolch!“
Hiebe fallen, daß die Mauern
und die Böden drob erschauern.
Santscha abermals nun schreit:
„Helft ihm doch beim grimmen Streit!
Doch vielleicht ist Hilf von nöthen
nun nicht mehr. Den Feind zu tödten
wird Richotes Kraft allein
mittlerweil gelungen sein.
Denn ich sah im Schlafgemache
eben eine große Lache

Blutes fließen, dick und roth.
Jener Riese ist wohl todt.
Auch sah seinen grauenvollen
Kopf ich auf dem Boden rollen,
der so lang und dick mocht sein
wie ein Lederschlauch mit Wein.“
Doch jetzt ruft der Wirth in banger
Ahnung: „Sicher hat ein langer,
ganz mit Wein gefüllter Schlauch
angethan es diesem Gauch!
Dem verrückten Don Richote
scheinet nun der theure, rothe,
allerbeste Rebenwein
dickes Menschenblut zu sein!“

Alle steigen nun mit schlimmer
Ahnung auf Richotes Zimmer,
und sie bleiben staunend stehn,
wie sie Hans im Hemde sehn.
Doch was kümmert nun die fremde
Schaar den Don? Er ficht im Hemde
weiter mit gewaltger Hand.
Manche Schramme zeigt die Wand.
Ach! Es war ein wahrer Sammer,
wie der Boden jener Kammer

und sogar Richotes Hemd
war vom Weine überschwemmt.
Seine Augen sind geschlossen
zwar, doch sieht er unverdrossen
— Kampfspausen macht er kaum —
weiter im verrückten Traum.
Und der Wirth in seinem Grimme
gibt Richote viele schlimme
Rippenstöße; doch zum Glück
ziehen die andern ihn zurück.
Und sie schütten manchen Kübel
Wasser auf Richot. Sein Übel
doch sitzt übermäßig fest.
Hans ist ganz und gar durchnäßt.
Nur mit vieler Müh bezwingen
sie ihn endlich, und sie bringen
ihn zu Bett; sie binden fest
ihn, damit er's Kämpfen läßt.
Und zum allgemeinen Besten
lieget halbe nun im festen
Schlase, grad als wär er todt,
der gewaltge Held Richot.
